

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 126 (2000)
Heft: 6

Artikel: Tour de Suisse
Autor: Renggli, Sepp / Jüsp [Spahr, Jürg]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tour de Suisse

SEPP RENGGLI

FAST jedes Land, das etwas auf sich hält (was alle tun), gründet eine Fluggesellschaft und ein olympisches Komitee, tritt der UNO bei, kauft Staatskarossen für seine Minister und organisiert ein die Nation umrundendes Radrennen. Da anno 1291 Freiherr von Drais die Draisine noch nicht konstruiert hatte, wartete unser Velovolk bis 1933, ehe es die motorlose Bezwingung der Schweiz beschloss und die Tour de Suisse erfand. Sie überlebte das ebenfalls 1933 entstandene Tausendjährige Reich bisher um 55 Jahre und wird demnächst zum 64. Mal polarisieren: mitfiebernde Fans begeistern, ungeduldige Automobilisten verärgern.

Da sich weder unsere 80 Seen noch die 140 Gletscher oder die 44 Viertausender für Velofahrten eignen, sind die Radrennen auf die von Motorisierten mittels Benzinzoll bezahlten Strassen angewiesen. Deshalb passt die

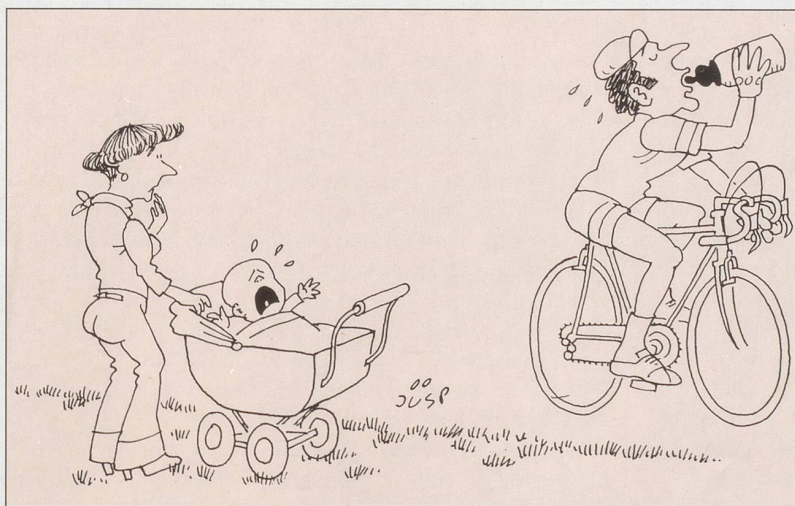
Tour de Suisse massgeschneidert zum Nebi-Thema Verkehr. Hauptdarsteller jeder Rundfahrt, also auch der Tour de Suisse, sind die zwischen den Autokolonnen mitunter sichtbaren Pedaleure. Die 136 0,08-Tönnner starten am 13. Juni in Uster und preisen bis zum 22. Juni allerlei Gebrauchsgegenstände an, Waschmaschinen, Rasierklingen, Fertighäuser, Rasenmäher, irgenddöppis. Damit die Aufschriften für Kameras und Zuschauer gut lesbar sind, schleichen die mobilen Werbeträger manchmal ziemlich langsam durch die Gegend; deshalb der Fachausdruck «Schleichwerbung». Auf den letzten Kilometern wird, zwecks Ermittlung des Schnellsten, das Tempo jeweils beschleunigt. Die Ehrenjungfer küsst dann jene Litfassäule, die zuerst mit

der Tangente des Vorderrads die Ziellinie geritzt hat. Sie (die Litfassäule) richtet sich kurz vor besagter Linie in volle Grösse auf und erhebt beide Arme, damit deren Bizepse nicht die Namen der Sponsoren verdecken. Sie bevorzugen gut gebaute Athleten. Schmalbrüstige Bürschchen sind wegen der kleinen Werbefläche verpönt.

Je nach Stellenwert der Rundfahrt werden viele oder wenig Adabeis benötigt. Die Tour de France beschäftigt temporär 3'500 Leute (Verhältnis Begleiter-Rennfahrer 17:1), die Tour de Suisse begnügt sich mit 1'000 (7:1) Mitarbeitern. Sie dislozieren Tag für Tag von

ten Sie besonders auf ihre Kinder, Hunde sind an der Leine zu halten.» Als nächster orientiert der offizielle Tour-Speaker über den noch nicht stattgefundenen Rennverlauf. Er sagt, das Feld sei geschlossen, die Favoriten tasten sich gegenseitig ab. Maxli fragt seinen Vater, warum das Feld geschlossen sei, er habe doch in der Vorschau gelesen, das Rennen sei heuer so offen wie noch nie. Frau Wermelinger ist schockiert, weil sich die Favoriten gegenseitig abtasten. Bisher glaubte sie, Velofahrer seien anständige Menschen. Zum eigentlichen Höhepunkt für das Spalier am Strassenrand wird das Defilee des Feldes. Es dauert nach zweistündiger Wartezeit ungefähr 20 Sekunden. Unter Feld versteht der Duden a) eine unbebaute Bodenfläche, b) eine nutzbare Bodenfläche, c) einen Ort auf dem eine Schlacht (Schlachtfeld) oder ein Spiel (Spielfeld) ausgetragen werden kann. Alle Duden-Felder sind stationär, im Gegensatz zum mobilen Feld der Rennfahrer. Dieses linguistische Phä-

nomen kann sich zum Pleonasmus steigern, wenn das Feld an einem Feld vorbeifährt. Die Passage der Rennfahrer verläuft trotz dem permanent hupenden D-Kraftfahrer (Kommentar eines Zuschauers: «Natürli e Schwob») ohne Zwischenfall. Für die Sperrung der von der Tour benützten Strassen ist die Polizei zuständig. Einzelne Korps verrechnen hier für pro Mann und Stunde dreistellige Beträge. Demos sind gratis. Es wäre deshalb zu überlegen, ob die Organisatoren künftig ihre Sportveranstaltung als Demo deklarieren sollten.



Ort zu Ort. Der Reklametross eröffnet das Spektakel. Er propagiert in Wort und Schrift, gereimt und ungereimt, musikalisch und verbal, Ferienreisen, Büroklammern, Computer, Kondome, Schlafzimmermöbel, Hängematten oder Reissnägel, gleichzeitig Fähnli, Käppli, Plastikbeutel und Münsterli verteilend. Jürgli weint. Ein Italiener hat ihm die Pal-Hundefutter-Mütze vor der Nase weggeschnappt. Jürglis Vater flucht: «Es isch halt e Tschingg.» Sport ist völkerverbindend.

Demo statt Velo

Der Werbekarawane folgen diverse Sicherheitspatrouillen. Sie warnen: «Bitte die Strasse nicht mehr überqueren, ach-

Erschienen 1990 im Nebelspalter-Verlag: «Der Rössli-Spurt» und weitere 66 Sport-Geschichten mit Cartoons von JUSP.